



BRAHMS  
VIOLIN SONATAS

NATALIA VAN DER MERSCH | OLIVIER ROBERTI





## JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

### VIOLIN SONATA NO. 1 IN G MAJOR, OP. 78 (1878-79)

- |   |                        |       |
|---|------------------------|-------|
| 1 | VIVACE MA NON TROPPO   | 10:51 |
| 2 | ADAGIO. PIÙ ANDANTE    | 7:35  |
| 3 | ALLEGRO MOLTO MODERATO | 8:17  |

### VIOLIN SONATA NO. 2 IN A MAJOR, OP. 100 (1886)

- |   |                            |      |
|---|----------------------------|------|
| 4 | ALLEGRO AMABILE            | 8:31 |
| 5 | ANDANTE TRANQUILLO. VIVACE | 6:12 |
| 6 | ALLEGRETTO GRAZIOSO        | 5:28 |

### VIOLIN SONATA NO. 3 IN D MINOR, OP. 108 (1886)

- |    |                                 |      |
|----|---------------------------------|------|
| 7  | ALLEGRO                         | 8:25 |
| 8  | ADAGIO                          | 4:42 |
| 9  | UN POCO PRESTO E CON SENTIMENTO | 3:05 |
| 10 | PRESTO AGITATO                  | 5:55 |

NATALIA VAN DER MERSCH *violin*  
OLIVIER ROBERTI *piano*

# NATALIA VAN DER MERSCH

„Die Idee, alle drei Brahms-Sonaten aufzunehmen, kam uns ziemlich spontan. Olivier Roberti und ich hatten sie gemeinsam gespielt und dachten: Warum nicht? Es gab keine langwierigen Überlegungen, sondern einfach nur den Willen, es zu tun. Und so nahm die Sache schnell Gestalt an und wir organisierten uns zügig. Wir mussten die Aufnahmetechnik organisieren, ein Klavier mieten und den Zeitpunkt festlegen, was alles eine gewisse Planung erfordert. Schließlich fanden die Aufnahmen im belgischen Schloss Conjoux statt - genau wie meine vorherige Aufnahme mit Natalia Kovalzon, mit der ich das Duo Natalia bilde.

Die Musik von Johannes Brahms widerspiegelt für mich eine große Reife und Lebenserfahrung. Ich habe die erste Sonate schon viel früher, etwa im Alter von 17 Jahren gespielt und einen Wettbewerb damit gewonnen. Die zweite folgte, als ich 18 Jahre alt war. Die dritte Sonate habe ich erst vor einigen Jahren gelernt. Es ist übrigens die virtuoseste von ihnen. Da fliegen wirklich die Fetzen. Heute mit einer ganz anderen Lebenserfahrung und einer viel reiferen Perspektive verstehe ich diese Musik natürlich ganz anders. Jeder Aspekt meines Lebens fließt in meine Musik ein, auch von Menschen, die mir nahestehen oder standen. Das alles verbindet mir heute eine viel umfassendere Verbindung zu diesen Sonaten. Über Details dieser Sonaten rede ich gar nicht so gern. Ich finde es viel einfacher, mich durch das Spiel und meine Emotionen auszudrücken - im Spiel erkläre ich gewissermaßen die Musik.

Besonders liebe ich die Sonate Opus 78. Es geht um Tonalität, musikalische Bögen und Atmosphäre, die ich mit der Musik verbinde. Die Sonate Opus 78 entstand am Wörthersee in Österreich – und ja, ich sehe oft Bilder vor meinem inneren Auge wie das Glitzern auf einem sommerlichen See oder das sanfte Rascheln der Bäume. Die Sonate Opus 100 wurde am Thunersee in der Schweiz komponiert, was wiederum eine ganz andere Stimmung vermittelt. Wir haben unsere Aufnahme ganz bewusst im Sommer gemacht, um eben diese Atmosphäre einzufangen, mit dem Zwitschern der Vögel und dem saftigen Grün der Natur um uns herum. Dadurch fühlt es sich so an, als ob die Musik selbst die Bilder und Stimmungen einfängt und wiedergibt.

Über die Zusammenarbeit mit meinem Partner am Klavier Olivier Roberti kann ich sagen, dass er zwar älter ist als ich, aber das Alter spielt in unserer musikalischen Begegnung keine Rolle. Wir ergänzen uns gut und agieren gleichberechtigt auf Augenhöhe. Es zählt nur die Musik, die uns über alle Unterschiede hinweg trägt.

Olivier Roberti verfügt über eine wunderbar in sich ruhende Persönlichkeit und ist ein leidenschaftlicher Musiker. Wir sind schon seit ganz vielen Jahren im Austausch. Diese musikalische Partnerschaft lebt von einer starken energetischen Verbindung, in der wir uns gegenseitig beeinflussen und inspirieren. Und wir teilen eine starke Liebe zur Region mit ihren wunderbaren Schlössern, zum Beispiel dem Château d'Enghien, wo Olivier sein Festival hat.

**„Geige spielen ist ein großes Geschenk, über das ich jeden Tag aufs neue glücklich bin“**

Auf diesem Niveau Geige spielen ist für mich ein Geschenk, über das ich jeden Tag aufs neue glücklich bin. Natürlich war es ein langer Weg bis dahin und es ist eine kontinuierliche Anstrengung, die nonstop betrieben werden muss. Es kann Jahre dauern, bis ein angenehmes Spielgefühl da ist. Zum Glück war auch mein Vater ein sehr guter Amateurgeiger und hat immer mit mir geübt. Selbst berühmte Komponisten wie Mozart und Beethoven hatten ihre Väter immer an ihrer Seite, die sie zum Üben antrieben. Üben macht nicht immer Spaß, aber es ist unerlässlich. Aber dafür gibt es für mich auch nichts schöneres, als Gefühle und Emotionen durch Musik ausdrücken zu können.

Es ist besonders erfüllend, eine starke Verbindung zum Publikum zu spüren und zu sehen, wie es die emotionale Tiefe meiner Musik erlebt und davon berührt wird. Musik ist für mich reine Emotion und ein Ventil, um alles auszudrücken, was ich fühle. Ich bin wirklich dankbar dafür, denn ohne sie weiß ich nicht, wohin mit all meinen Emotionen. Manchmal fühle ich mich, als könnte ich vor Glück platzen.“

*Natalia van der Mersch, geborene Steurer und deutsch-kroatischer Abstammung, entstammt der Ruhrgebietsstadt Essen in Deutschland. Schon früh erkannten bedeutende Violinpädagogen ihr außergewöhnliches Talent und unterstützten sie auf ihrem musikalischen Weg. Im Alter von elf Jahren wurde sie als Schülerin bei dem russischen Violinpädagogen Valery Gradov an der Folkwang-Universität der Künste in Essen aufgenommen und kam mit 14 Jahren in die Meisterklasse des weltweit renommierten russischen Geigenmeisters Zakhar Bron in Lübeck. Später lud sie der berühmte russische Geigenvirtuose Igor Oistrakh in seine neu gegründete Meisterklasse am Königlichen Konservatorium in Brüssel ein, wo sie ihre solistische Ausbildung mit Auszeichnung abschloss.*

*Bereits während ihrer Ausbildungszeit erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Parke-Davis-Förderpreis in Freiburg und den Aalto-Bühnenpreis in Essen. Ihr Debüt mit Antonín Dvořáks Violinkonzert gab sie mit der Slowenischen Philharmonie in der imposanten Meistersingerhalle in Nürnberg. Es folgten zahlreiche weitere Auftritte im In- und Ausland, darunter mit renommierten Ensembles wie dem Kölner Kammerorchester, dem Hamburger Philharmonischen Orchester und den Essener Philharmonikern.*

*Neben ihren Engagements bei namhaften Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musikfestival, dem Rheingau-Festival und dem Gstaad Musikfestival machte sie sich auch als Aufnahmekünstlerin einen Namen. Ihre erste CD, „Die Meisterschüler von Zakhar Bron“, erschien 1990 und präsentierte herausragende junge Talente wie Vadim Repin, Maxim Vengerov und David Garrett. Es folgten weitere erfolgreiche Aufnahmen mit renommierten Pianisten wie Alexander Markovich, Luc Devos und Eduard Kiprsky.*

*2023 hat Natalia van der Mersch den „Award of Appreciations“ vom Istanbuler Consular Corps verliehen bekommen.*

*Im Jahr 2011 gründeten Natalia van der Mersch und die Pianistin Natalia Kovalzon das Duo Natalia aus einer gemeinsamen Liebe zur Kammermusik heraus. Seit seiner Gründung im Jahr 2011 hat das Duo bereits mehrere Aufnahmen veröffentlicht, darunter die CD „La Folia“ aus dem Jahr 2018, die Werke von Arcangelo Corelli, Johann Sebastian Bach, Franz Schubert, Antonín Dvořák, Bela Bartók, Henryk Wieniawski und John Williams umfasst. Eine weitere Aufnahme „Magical Russia“ (2020) widmet sich großen russischen Musikern wie Tschaiakowsky, Glinka, Rubinstein, Rachmaninow und Strawinsky.*

*Viel Beachtung erntete auch ihre CD-Veröffentlichung „My Kreisler Album“ aus 2023.*

*Natalia van der Mersch engagiert sich außerdem für wohltätige Zwecke. Drei ihrer CDs wurden für die Stiftung Lea-Rose aufgenommen, die sich der Erforschung seltener Muskelkrankheiten widmet. Diese Stiftung wurde von Natalia van der Mersch und ihrem Mann nach dem frühen Tod ihrer Tochter an SMA (Spinale Muskelatrophie) im Jahr 2006 gegründet. Natalia van der Mersch, Mutter von sechs Kindern, lebt mit ihrer Familie in Luxemburg.*





# OLIVIER ROBERTI

„Natalias Spiel fasziniert mich zutiefst. Sie verkörpert eine außergewöhnliche Expressivität und Freiheit, Eigenschaften, die man nicht oft in dieser Stärke findet. Als Pianist empfinde ich oft eine gewisse Strukturiertheit, während Natalia und andere Violinisten eine besondere Nähe zu ihren Instrumenten haben, eine Art singende Qualität und eine Freiheit in der Phrasierung, die mich beeindruckt. Unsere Zusammenarbeit begann vor 25 Jahren bei den von mir kuratierten Internationalen Musikbegegnungen von Enghien(IMUSE). Natalia nahm an diesem Festival teil und besuchte eine Meisterklasse. Beeindruckt von ihrem Spiel regte ich an, einige Stücke zusammen zu musizieren. Es blieb nicht bei diesem ersten Mal und wir haben angefangen, regelmäßig zusammen zu spielen. Was Natalia so besonders macht, ist ihr echter Sinn für Musik. Obwohl ich selbst kein Violinist bin, spüre ich ihr intuitives Verständnis für die Violine. Ich spüre bei ihr ein angeborenes Gefühl dafür, wie man die Violine spielt. In unserer Zusammenarbeit sehe ich meine Rolle als Strukturgeber, während Natalia eine wunderbare Freiheit und Expressivität einbringt.

**„Bei Brahms muss man sich orchestrale Farben vorstellen können“**

Brahms zu musizieren sehe ich bei aller Erfahrung als echte Herausforderung. Auch in seinen kammermusikalischen Werken ist er ziemlich symphonisch und beim Klavierspiel muss man sich entsprechend orchestrale Farben vorstellen können, wie sie eben nicht typisch für das Klavier oder die Violine sind. Besonders herausfordernd ist es hier, lange Phrasen kraftvoll zu gestalten, vielleicht so ähnlich wie Furtwängler es in seinen Sinfonien tat. Für mich war – vor allem in dieser Hinsicht – der Pianist und Pädagoge Leon Fleischer eine prägende künstlerische Anregung. Er war einer der herausragenden Pianisten seiner Zeit und seine Interpretationen von Brahms' Werken haben mich stark beeinflusst. Sein Ansatz, klare Linien und kontrollierte Tempi zu bieten, haben mir sehr geholfen, eine bestimmte Richtung in meinem eigenen Spiel zu finden.

Die Balance zwischen Technik und Ausdruck ist gerade bei Brahms eine echt große Aufgabe. Auch bei der neuen Aufnahme taten sich für mich wieder neue Aspekte auf - zum Beispiel, was den Klanguausgleich zwischen Klavier und Violine betrifft. Denn der erfordert eine feine Abstimmung und Sensibilität, um sicherzustellen, dass beide Instrumente gleichwertig zur Geltung kommen und sich gegenseitig ergänzen, ohne einander zu übertönen.

Es ist natürlich, sich darüber Gedanken zu machen, ob die Interpretationen ‚gut gemacht‘ wurden. Letztendlich ist aber die Interpretation von Musik eine subjektive Erfahrung, die von persönlichen Perspektiven und künstlerischen Entscheidungen geprägt ist. Jede kulturelle Perspektive bringt ihre eigenen Nuancen und Betonungen mit sich, die das musikalische Ergebnis beeinflussen. Die verschiedenen kulturellen Einflüsse und interpretatorischen Ansätze von Deutschen, Russen und Franzosen zeigen, wie Brahms' Musik auf unterschiedliche Weise verstanden werden kann.

Am wichtigsten war uns in Bezug auf die vorliegende neue Aufnahme, dass die Interpretationen ehrlich und ausdrucksstark wirken, so dass die emotionale und künstlerische Vision des Interpreten erfahrbar wird.“

[www.olivierroberti.com](http://www.olivierroberti.com)

*Olivier Roberti aus Belgien begann seine musikalische Karriere am renommierten Königlichen Konservatorium Brüssel, wo er bereits im zarten Alter von 14 Jahren für sein Talent ausgezeichnet wurde. Seine Ausbildung setzte er an verschiedenen angesehenen Institutionen fort, darunter das Konservatorium Genf, wo er unter der Anleitung von Louis Hiltbrand 1975 den ersten Preis für Virtuosität erlangte. Später perfektionierte er sein Können bei namhaften Lehrern wie Edouard Vercelli in der Schweiz, Carlo Zecchi in Italien und Leon Fleisher am Peabody Institute of Baltimore in den Vereinigten Staaten. Zusätzlich erhielt er wertvolle Ratschläge von Ruth Nye in London, die seine musikalische Entwicklung bereicherten.*

*Seine Karriere als herausragender Pianist führte ihn zu zahlreichen renommierten Ensembles und Orchestern auf der ganzen Welt. Er trat unter anderem mit dem Orchestre de la Suisse romande, dem Kammermusikorchester Lausanne, dem Symphonieorchester Nancy, dem Tschechischen Nationalorchester und dem RAI-Orchester in Turin auf. Seine musikalischen Interpretationen wurden auch durch Aufnahmen mit renommierten Orchestern wie dem English Chamber Orchestra und dem Tschechischen Nationalorchester für Labels wie Cascavel verewigt.*

*Als leidenschaftlicher Kammermusiker und Solist bereiste er die Vereinigten Staaten, Russland, die Schweiz, Belgien, Italien, Österreich, Deutschland, Spanien, Ägypten und viele weitere Länder. Er begeisterte sein Publikum in renommierten Konzertsälen und bei bedeutenden Festivals wie dem Pablo Casals Festival und dem St. Petersburger White Night Festival.*

*Neben seinen beeindruckenden Auftritten widmet sich Olivier Roberti auch der Förderung junger Talente. Er war von 2004 bis 2012 als Künstlerischer Leiter der International Music Academy-Switzerland (IMAS) tätig, die von Seiji Ozawa gegründet und geleitet wurde. Seit 1991 ist er außerdem der Gründer und Künstlerische Leiter der Internationalen Musikbegegnungen von Enghien-IMUSE. Als regelmäßiges Jurymitglied bei internationalen Wettbewerben trägt er zur Entwicklung der nächsten Generation von Musikern in Europa bei.*



# NATALIA VAN DER MERSCH

“Olivier Roberti and I had played all three Brahms sonatas together and the idea of recording all three at the same time came to us quite spontaneously. There was no lengthy deliberation, just the desire and determination to do it. It quickly took shape and we organised the recording equipment, piano, location and set the date, all of which required organization, commitment and planning. The recordings took place at the Chateau Conjoux in Belgium - just like my previous recording with Natalia Kovalzon, with whom I form the Duo Natalia.

For me, the music of Johannes Brahms reflects great maturity and life experience. I had won a competition for playing the first Sonata around the age of 17. The second followed when I was 18. I only learnt the third sonata a few years ago. It's the most virtuoso of the three and my favourite. Today, with a completely different life experience and a much more mature perspective, I naturally understand this music very differently. Every aspect of my life flows into my music, even from people who are, or were close to me. All of this gives me a much more comprehensive connection to these sonatas today. I don't really like discussing the details of these sonatas. I find it much easier to express myself through my playing and my emotions - in a way, I explain the music through my playing.

I particularly love the Sonata Opus 78 and its tone, musical arcs and atmosphere -elements with which I associate with music. Each piece was recorded in a richly atmospheric area. The Sonata Opus 78 was written at Lake Wörthersee in Austria. In my mind's eye, I often see images like the glitter on a summer lake or the gentle rustling of trees. The Sonata Opus 100 was recorded on Lake Thun in Switzerland, which in turn conveys a completely different mood. We deliberately made our recording in the summer in a natural setting, to capture this atmosphere, with the chirping of the birds and the lush green of nature around us. This makes it feel as if the music itself captures and reproduces the images and moods present when it was written.

My piano partner Olivier Roberti and I complement each other well and have a close relationship as equals. All that matters is our love of the music, which carries us beyond any differences.

Olivier has a wonderfully calm personality and is a passionate musician. We have been working together for many years. This musical partnership thrives on a strong energetic connection in which we mutually influence and inspire each other. We share a strong love for the region with its wonderful castles, particularly the Château d'Enghien, where Olivier plays at his festival.

**‘Playing the violin is a great gift that makes me happy every day’**

Playing the violin at this level is a gift for me that makes me happy every day. Of course, it was a long route of continuous practice to attain this standard. It is a continuous endeavour that has to be pursued non-stop. It can take years before you feel comfortable playing. Fortunately, my father was also an excellent violinist and always practiced with me. Even famous composers such as Mozart and Beethoven always had their fathers by their side, encouraging them to practice. But for me, there is nothing better than being able to express feelings and emotions through music.

It is particularly fulfilling to feel a strong connection with the audience and to see how they experience the emotional depth of my music and are touched by it. Music is pure emotion for me and an outlet to express everything I feel. I'm really grateful for that, because without it I wouldn't know where to put all my emotions. Sometimes I feel like I could burst with happiness.”

The violinist Natalia van der Mersch, née Steurer is of German-Croatian descent, comes from the city of Essen in Germany. Important violin teachers recognised her exceptional talent at an early age and supported her on her musical path. At the age of eleven she was accepted as a student of the Russian violin teacher Valeri Grodow at the Folkwang University of the Arts and at the age of 14 was accepted into the master class of the world-renowned Russian violin master Zakhar Bron in Lübeck. Later, the famous Russian violin virtuoso Igor Oistrakh invited her to his newly founded masterclass at the Royal Conservatory in Brussels, where she completed her soloist training with great success.

She received numerous awards during her training, including the Parke Davis Prize in Freiburg and the Aalto Stage Prize in Essen. She made her debut with Antonín Dvořák's Violin Concerto with the Slovenian Philharmonic Orchestra in the impressive Meistersingerhalle in Nuremberg. This was followed by numerous other appearances at home and abroad, including with renowned ensembles such as the Cologne Chamber Orchestra, the Hamburg Philharmonic Orchestra and the Essen Philharmonic Orchestra.

In addition to her engagements at renowned festivals such as the Schleswig-Holstein Music Festival, the Rheingau Festival and the Gstaad Music Festival, she also made a name for herself as a recording artist. Her first CD, "Die Meisterschüler von Zakhar Bron", was released in 1990 and featured outstanding talents such as Vadim Repin, Maxim Vengerov and David Garrett. This was followed by further successful recordings with renowned pianists such as Alexander Markovich, Luc Devos and Eduard Kiprsky.

In 2023, Natalia van der Mersch received the "Award of Appreciations" from the Istanbul Consular Corps.

In 2011, Natalia van der Mersch and pianist Natalia Kovalzon founded the Duo Natalia to further their shared love for chamber music. Since its inception in 2011, the duo has released several recordings, including the 2018 CD "La Folia", featuring works by Arcangelo Corelli, Johann Sebastian Bach, Franz Schubert, Antonín Dvořák, Bela Bartók, Henryk Wieniawski, and John

Williams. Another recording followed, showcasing great Russian musicians such as Tchaikovsky, Glinka, Rubinstein, Rachmaninoff, and Stravinsky.

Her latest CD releases "Magical Russia" and "My Kreisler Album" also received a great deal of attention.

Her commitment to charitable causes is particularly noteworthy. Three of her CDs were recorded for the Lea-Rose Foundation, which is dedicated to research into rare muscle diseases. This foundation was set up by Natalia van der Mersch and her husband after the tragic loss of their daughter to spinal muscular atrophy (SMA) in 2006.



## OLIVIER ROBERTI

"Natalia's playing fascinates me deeply. She embodies an extraordinary expressivity and freedom, qualities that you don't often find in this strength. As a pianist, I often feel a certain structure in my playing, whereas Natalia has a special closeness to the violin, a kind of singing quality and a freedom of phrasing that impresses me. Our collaboration began 25 years ago at the International Music Encounters of Enghien (IMUSE), which I organized and led. Natalia took part in this festival and attended a masterclass. Impressed by her playing, I suggested that we play a few pieces together. It didn't stop at that first time and we started playing together regularly.

What makes Natalia so special is her aptitude and love for her music. Although I am not a violinist myself, I can feel her intuitive understanding of the violin. She has a strong natural sense of how to play the violin with passion and sensitivity. In our collaboration, I see my role as providing structure, while Natalia brings a wonderful freedom of expression.

‘With Brahms, you have to be able to imagine orchestral colours’

Despite all my experience, playing Brahms is a real challenge. Even in his chamber music works he is quite symphonic and when playing the piano you have to be able to imagine orchestral colours that are not typical for the piano or violin. It is particularly challenging to shape long phrases powerfully, perhaps in a similar way to the way Furtwängler did in his symphonies. For me, the pianist and teacher Leon Fleischer was a formative artistic inspiration, especially in this respect. He was one of the outstanding pianists of his time and his interpretations of Brahms' works had a strong influence on me. His approach of offering clear lines and controlled tempi helped me a lot in finding more direction in my own playing.

Balancing technique and expression is challenging, especially with Brahms. The new recording opened up new aspects for me - for example, the sound balance between piano and violin. This requires fine tuning and sensitivity to ensure that both instruments are equally effective and complement each other without drowning each other out.

Ultimately, the interpretation of music is a subjective experience that is characterised by personal perspectives and artistic decisions. Each cultural perspective brings its own nuances and emphases that influence the musical outcome. The different national influences and interpretative approaches of Germans, Russians and French show how Brahms' music can be understood in different ways.

What was most important to us with regard to this new recording was that the interpretations come across honestly and expressively, so that the interpreter's emotional and artistic vision can be experienced.”

*Olivier Roberti from Belgium began his musical career at the renowned Royal Conservatory of Brussels, where he was recognised for his talent at the tender age of 14. He continued his training at various prestigious institutions, including the Geneva Conservatory, where he won the first prize for virtuosity in 1975 under the guidance of Louis Hiltbrand. He later perfected his skills with renowned teachers such as Edouard Vercelli in Switzerland, Carlo Zecchi in Italy and Leon Fleischer at the Peabody Institute of Baltimore in the United States. He also received valuable advice from Ruth Nye in London, which enriched his musical development.*

*His career as an outstanding pianist has taken him to numerous renowned ensembles and orchestras around the world. He has performed with the Orchestre de la Suisse romande, the Lausanne Chamber Music Orchestra, the Nancy Symphony Orchestra, the Czech National Orchestra and the RAI Orchestra in Turin, among others. His musical interpretations have also been immortalised in recordings with renowned orchestras such as the English Chamber Orchestra and the Czech National Orchestra for labels such as Cascavel.*

*As a passionate chamber musician and soloist, he has travelled to the United States, Russia, Switzerland, Belgium, Italy, Austria, Germany, Spain, Egypt and many other countries. He has thrilled audiences in renowned concert halls and at major festivals such as the Pablo Casals Festival and the St Petersburg White Night Festival.*

*In addition to his impressive performances, Olivier Roberti is also dedicated to promoting young talent. From 2004 to 2012, he was Artistic Director of the International Music Academy-Switzerland (IMAS), which was founded and directed by Seiji Ozawa. Since 1991, he has also been the founder and Artistic Director of the International Music Encounters of Enghien-IMUSE. As a regular jury member at international competitions, he contributes to the development of the next generation of musicians in Europe.*

## VIOLINSONATE NR. 1 G-DUR, OP. 78

Die Violinsonate Nr. 1 in G-Dur, Opus 78 liebevoll als „Regensonate“ bekannt, entstand in den Sommern von 1878 und 1879, als Johannes Brahms in der idyllischen Atmosphäre von Pörttschach am Wörthersee verweilte. Der erste Satz, *Vivace ma non troppo*, eröffnet mit einem zart aufkeimenden Melodiebogen voller schlichter Schönheit. Die schwebende Rhythmik und die geheimnisvollen Harmonien tauchen die Themen in ein faszinierendes Licht, das zwischen leidenschaftlichen Ausbrüchen und melancholischen Momenten wechselt. Der zweite Satz, ein ruhiges *Adagio*, entfaltet sich zu einem ergreifenden Trauermarsch, möglicherweise als Ausdruck von Brahms' tiefem Schmerz über die Krankheit seines Patensohns Felix Schumann. Überhaupt verleiht diese enge Verbindung zu Johannes Brahms persönlichem Umfeld allen drei Violinsonaten eine intime und autobiographische Note. Diese persönliche Verbundenheit steigert sich noch weiter im Finalsatz mit seinen wechselnden Stimmungen zwischen Dur und Moll. Es entsteht eine herbstliche Atmosphäre, durchdrungen von Melancholie und Erinnerungen an vergangene Zeiten. Das Stück schließt mit einem Moll-Dur-Finale, das allmählich in strahlendes G-Dur übergeht und eine harmonische Einheit formt. In der Musik könnte eine Botschaft stecken: Brahms' gelassene Betrachtung der eigenen Lebensspanne vom Frühling bis zum Herbst ist frei von Sentimentalität, sondern vielmehr von Zuversicht und Ausgeglichenheit getragen.

## VIOLINSONATE NR. 2 A-DUR, OP.100

Entstanden während des Sommers 1886 am malerischen Thuner See im Berner Oberland der Schweiz, zeigt diese Sonate Brahms' Fähigkeit, die Schönheit der Natur in eine musikalische Form zu gießen. Obwohl sie die kürzeste seiner drei Violinsonaten ist, besitzt die Sonate Nr. 2 eine bemerkenswerte Tiefe und Intensität.



Der erste Satz, ein Allegro amabile, zeichnet sich durch liebenswürdige Themen aus, die in harmonischem Austausch zwischen Violine und Klavier verschmelzen. Der zweite Satz, wechselt mit vielen gegensätzlichen Tempobezeichnungen zwischen ruhigen und lebhaften Passagen. Der dritte Satz, ein Allegretto grazioso (quasi Andante), schließt die Sonate mit eleganter Leichtigkeit ab - fernab der üblichen Leidenschaften romantischer Stücke. Formal wird die Gleichwertigkeit beider Instrumente betont, was sich auch in der musikalischen Gestaltung widerspiegelt. Brahms überließ dem Klavier die Eröffnung des ersten Themas, wodurch eine ausgewogene Dialogstruktur zwischen den beiden Instrumenten entstand.

Ein aufschlussreiches Merkmal der Thuner Sonate ist die Verwendung von Motiven, die Elementen aus Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ ähneln. Obwohl Brahms und Wagner als musikalische Rivalen betrachtet wurden, zeigt diese Hommage an Wagner Brahms' tiefen Respekt und Bewunderung für das musikalische Genie seines Zeitgenossen.

## VIOLINSONATE NR. 3 D-MOLL, OP. 108

Die dritte Sonate aus dieser Werkgruppe stellt sich als die extrovertierteste der drei Sonaten heraus. Mit seinen vier Sätzen, einer Struktur, die jener von Brahms' Sinfonien ähnelt, unterscheidet sich das Opus 108 deutlich von den Vorgängerinnen. Auch sie entstand im Sommer 1886 am Thuner See in jenem „Kammermusiksommer“, in dem Brahms schon die zweite Violinsonate, ebenso die zweite Cellosonate und das dritte Klaviertrio komponiert hatte. Die d-Moll-Sonate ist nicht einem Geiger, sondern einem Pianisten gewidmet – dem Klaviervirtuosen und Dirigenten Hans von Bülow, was schon einen äußeren Hinweis darauf gibt, dass sich hier der Klavierpart noch weiter „emanzipiert“ hat. Noch stärker muss sich die Geige hier in einem konzertanten Wettstreit behaupten. Der erste Satz offenbart ein kraftvolles Hauptthema, das von der Violine auf einem dynamischen Klaviergrund vorgetragen wird und beeindruckt durch seine ungarische Melodik, die dem Satz eine klagende, insistierende Note verleiht. Der zweite Satz bildet einen Ruhepol als die lyrische Mitte der Sonate. Hier entfaltet die Violine ihre melodischen Stärken in einem tiefen und ausdrucksstarken Adagio, während das Klavier

diskret harmonisiert. Im dritten Satz, einem lyrischen Intermezzo, beschleunigt sich das Tempo etwas. Der finale Satz ist schnell und aufgeregt - voller Leidenschaft und Dramatik. Vor allem in dieser Sonate zollt Brahms der ungarischen Volksmusik seine Reverenz. Für Brahms blieb die Zigeuner-Folklore des 19. Jahrhunderts der Inbegriff ungarischer Musik und er verarbeitete Elemente dieser Tradition in seinem Werk, indem er den Duktus und Tonfall der Csárdás-Kapellen einfiel. Diese ungarischen Einflüsse bilden auch hier die Grundlage für eine Melancholie und extreme Spannung, die der Sonate ihre ergreifende Wirkung verleihen.



## VIOLIN SONATA NO. 1 IN G MAJOR, OP. 78

The Violin Sonata No. 1 in G major, Opus 78, known as the “Rain Sonata”, was composed in 1878 and 1879 by Johannes Brahms in the idyllic atmosphere of Pörtschach on Lake Wörthersee. The first movement, Vivace ma non troppo, opens with a simple melody. The second movement, a calm Adagio, unfolds into a poignant funeral march, possibly as an expression of Brahms' deep pain at the illness of his godson Felix Schumann. The three violin sonatas are closely connected to Johannes Brahms' personal life. In general, this close connection to Johannes Brahms' personal environment lends all three violin sonatas an intimate and autobiographical note. The final movement has moods that alternate between major and minor. It creates an autumnal atmosphere with memories of times gone by. The piece ends with a minor-major finale that gradually transitions into radiant G major. The music could be a message: Brahms' thoughts about his life from spring to fall are calm and confident. The final movement has moods that alternate between major and minor. It creates an autumnal atmosphere with memories of times gone by. The piece ends with a minor-major finale that gradually transitions into radiant G major. The music could be a message: Brahms' thoughts about his life from spring to fall are calm and confident.



## VIOLIN SONATA NO. 2 IN A MAJOR, OP. 100

Composed in 1886 at Lake Thun in Switzerland, this sonata shows Brahms' ability to capture nature's beauty in music. It is the shortest of his three violin sonatas, but it is very deep and intense. The first movement, an *Allegro amabile*, is characterized by endearing themes that merge in harmonic exchanges between violin and piano. The second movement, with its many contrasting tempo markings, alternates between calm and lively passages. The third movement, an *Allegretto grazioso* (quasi *Andante*), concludes the sonata with elegant lightness - far removed from the usual passions of Romantic pieces. Formally, the equal value of both instruments is emphasized, which is also reflected in the musical design. Brahms left the opening of the first theme to the piano, creating a balanced dialog structure between the two instruments. A revealing feature of the Thun Sonata is the use of motifs that resemble elements from Richard Wagner's opera "Die Meistersinger von Nürnberg". Although Brahms and Wagner were considered musical rivals, this homage to Wagner shows Brahms' deep respect and admiration for the musical genius of his contemporary.

## VIOLIN SONATA NO. 3 IN D MINOR, OP. 108

This sonata is the most extroverted of the three. With four movements and a structure like Brahms' symphonies, it's different from the others. With its four movements and a structure similar to that of Brahms' symphonies, Opus 108 is clearly different from its predecessors. It was also composed in the summer of 1886 on Lake Thun during the "chamber music summer" in which Brahms had already composed the second violin sonata, the second cello sonata and the third piano trio. The Sonata in D minor is not dedicated to a violinist, but to a pianist - the piano virtuoso and conductor Hans von Bülow, which already gives an outward indication that the piano part has become even more "emancipated" here. The violin has to assert itself even more strongly here in a concertante competition. The first movement has a strong main theme presented by the violin on a dynamic piano ground. The second movement is a peaceful, lyrical centre of the sonata. Here the violin plays a slow, expressive melody while the piano harmonizes

discreetly. In the third movement, a lyrical intermezzo, the tempo accelerates somewhat. The final movement is fast and agitated, full of passion and drama. In this sonata in particular, Brahms pays homage to Hungarian folk music. Brahms loved Hungarian music from the 19<sup>th</sup> century. He used this in his work, especially in the Csárdás bands. These Hungarian influences form the basis for the melancholy and extreme tension in this sonata.



ARS 38 571  
DUO NATALIA – MAGICAL RUSSIA

Efrem Zimbalist | Pjotr Iljitsch Tschaikowski | Alexander Alyabyev  
Sergei Rachmaninow | Anton Rubinstein | Michail Glinka  
Igor Strawinsky | Alexander Kopylov

Natalia van der Mersch violin  
Natalia Kovalzon piano



ARS 38 636  
NATALIA VAN DER MERSCH – MY KREISLER ALBUM

Natalia van der Mersch violin  
Natalia Kovalzon piano

## IN MEMORIAM TO MY BELOVED MOTHER



### Impressum

Produzent: Annette Schumacher  
Aufnahmeleitung: Christopher Alder  
Tonmeister: Wolf-Dieter Karwatky  
Aufnahme: 2.–4.8.2023, Schloss Conjoux  
Violine: Joseph Gagliano, 1780  
Flügel: Steinway & Sons, Modell C-227, #618.220  
Cover: Anja Hoppe  
Layout: Annette Schumacher  
Text: Stefan Pieper  
Übersetzung: Alice van der Mersch  
Fotos: Thibaut Demeyer, Alice van der Mersch  
Gesamt: 69:07  
© 2024

